

Karfreitag 2024 B

Einzug: Stille - knien - anbetendes Verweilen

Einleitung + Gebet

Wortgottesdienst:

Lesung: Jes 52,13 - 53,12

Zwischengesang: GL 273,1-4

Lesung: Hebr 4,14-16; 5,7-9

2. Zwischengesang: GL 759,1.

**Johannespassion: T: Jesus; 1.Lektor: Evangelist; 2.Lektor: übrige
nach 19,3 „und sie schlugen ihn ins Gesicht“ 289,1.**

nach 19,16a „damit er gekreuzigt würde“ 289,2.

nach 19,30 „und er gab seinen Geist auf“ 289,4.7.

nach der Passion:

Ansprache

Text: Meditation

Große Fürbitten

anschließend: T holt mit zwei Akolyten das Kreuz

Kreuzverehrung:

**T enthüllt den oberen Teil des Kreuzes und erhebt es – 308,3
vor der Kommunionbank - Kniebeuge**

**T enthüllt den rechten Arm des Kreuzes und erhebt es – 308,3.
auf der Höhe des Ambos - Kniebeuge**

**T enthüllt das Kreuz ganz und erhebt es – 308,3 vor dem Altar
Kniebeuge**

**Kreuzverehrung (Kreuz vor der Stufe) durch Priester, Ministranten
und Gläubige (während der Kreuzverehrung: Stille)**

anschließend 294,1-4

Kommunionfeier:

T und 2 Akolyten holen das Allerheiligste

Vater unser

Kommunionspendung: währenddessen Orgel

Nach der Austeilung: 282,1-4

Schlussgebet

Segensgebet über das Volk

alle verlassen schweigend die Kirche

Karfreitag 2024 B

**Wir gedenken des Leidens Jesu und wir gedenken der
Leider Menschen heute.**

**Das Kreuz Jesu lässt uns verstummen – wie die vielen
Kreuze der Menschen um uns herum, und wie das eigene
Kreuz, das niederdrückt und verstummen lässt.**

Wir werden still, aber tief in uns lebt immer auch Hoffnung.

Das tote Holz des Kreuzes wird zum Baum des Lebens.

**Es gibt Leben im Tode. In Jesus hat sich Gott in
menschliches Leiden hineingegeben.**

Er ist mit uns – auch und gerade in allem Dunkel.

So lasset uns beten:

Allmächtiger, ewiger Gott,

**schau auf deine Gemeinde, die sich zur Feier vom Leiden
und Sterben deines Sohnes versammelt hat.**

Wir neigen uns vor dir und bitten dich:

**Schenke einem jeden von uns die Vergebung seiner Schuld
und mach uns bereit, Jesus auf dem Weg des**

Weizenkornes zu folgen,

weil er ihn uns vorangegangen ist.

**Das erbitten wir durch IHN, Christus, unseren gekreuzigten
Bruder und Herrn. Amen**

Fürbitten:

Priester: **Angesichts des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus kann uns das Leid so vieler Menschen in unserer Welt nicht ungerührt lassen:**

Lektor: Lasst uns beten
für den Frieden auf Erden, für alle Opfer der Gewalt und für die Menschen, die die Versöhnung und den Ausgleich suchen.

Priester: Allmächtiger Gott,
nimm hinweg aus den Herzen der Menschen alle Gedanken der Gewalt und des Hasses. Gib den Bemühungen um den Weltfrieden Erfolg und segne all jene, die sich um Gerechtigkeit und Aussöhnung bemühen.

Lektor: Lasst uns beten
für alle Menschen, die in Hunger und Armut leben, die ohne Hoffnung ihren Alltag in Not und Elend verbringen.

Priester: Allmächtiger Gott,
mache uns bereit, die Güter dieser Erde miteinander zu teilen. Lass uns mitarbeiten an einem gerechten Ausgleich zwischen Arm und Reich, Nord und Süd, Ost und West.

Lektor: Lasst uns beten
für die Schöpfung, die du uns anvertraut hast; für die kostbaren Geschenke von Luft und Wasser; für Menschen, Blumen und Tiere, die auf der Erde leben.

Priester: Allmächtiger Gott,
unter dem Zeichen des Regenbogens hast du uns einst versprochen, unsere Erde zu erhalten. Gib, dass wir sie nicht aus Eigennutz und Gewinnsucht vernichten, so dass wir unseren Kindern und Kindeskindern eine bewohnbare, menschliche Welt hinterlassen.

Lektor: Lasst uns beten
für unsere Stadt, in der wir leben. Für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, für die Arbeiter und Arbeitslosen, für die Ausländer und Asylanten und besonders für jene, die sich in Mitte fremd fühlen.

- Priester: Allmächtiger Gott,
öffne unsere Augen und Herzen, damit wir mittragen an den
Lasten und Sorgen unserer Mitmenschen.
Lass uns unsere Gemeinde zu einem Ort machen, wo man sich
wohlfühlt und an dem man leben kann.
- Lektor: Lasst uns beten für alle Mächtigen dieser Welt, für die
Regierenden in Staat und Kirche, für alle, die ein Amt haben und
für das Wohl von Menschen Verantwortung tragen.
- Priester: Allmächtiger Gott,
schenke den Machthabern dieser Welt in Kirche und Staat,
besonders unserem Papst Benedikt und denen, die uns regieren,
sowie allen, die in Wirtschaft und Politik Verantwortung tragen,
Weisheit und Weitsicht, so dass sie zum Wohle der ihnen
anvertrauten Menschen entscheiden. Uns aber gib den Mut, dort
Widerstand zu leisten, wo Unrecht geschieht und Menschenrechte
mit Füßen getreten werden.
- Lektor: Lasst uns beten für das jüdische Volk, zu dem Gott, der Herr, als
erstem sprach, als er den Bund mit Abraham geschlossen hat.
- Priester: Allmächtiger Gott,
du hast Abraham und seinen Kindern die Verheißung des Heiles
gegeben. Gib, dass das jüdische Volk trotz des vielen Unrechts und
Leids, das es erfahren hat, über die Kraft zur Versöhnung verfügt,
so dass alle Menschen im Nahen Osten in Frieden und Sicherheit
leben können.
- Lektor: Lasst uns beten für alle Menschen, die zu unserer Gemeinschaft der
Gemeinden St. Elisabeth zählen: Für alle, die am Gemeindeleben
teilnehmen und für die, die ihm ohne Interesse gegenüberstehen,
für unsere Kommunionkinder und unsere Täuflinge, für die, die sich
das Ja-Wort für ihr Leben geben, für die Kinder und Jugendlichen, für
die Eheleute und die Familien, für die Alleinstehenden und Alten, für
die Kranken und Trauernden, und für jene, die uns der Tod für dies
Leben genommen hat.
- Priester: Allmächtiger Gott,
segne unsere Gemeinschaft der Gemeinden St. Elisabeth und gib uns
füreinander den Blick der Liebe, das rechte Wort und die helfende Tat.
Lass uns immer mehr zu einem Ort wirklicher Geschwisterlichkeit
werden. So bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen

Text zur Meditation:

Phil Bosmans schreibt:

**Kennst du ein einziges Leben, das niemals von Kreuz und Leid gezeichnet wurde?
Einen Menschen, der nicht Schmerz erfahren hätte?
In jedem Leben gibt es Zeiten der Last und Sorge, der Nacht und Finsternis, der Angst und Verzweiflung, aber auch Zeiten voll Freude und Sonnenschein, voll Frieden und Ruhe, Augenblicke voller Seligkeit.
In jedem Menschenleben gibt es dunkle Tage, Karfreitage, Tage des Kreuzes, ob du gläubig bist oder nicht.**

Wenn du in solchen Tagen nicht in Verbitterung versinkst, in Wut und Verzweiflung, wirst du Licht von Ostern erleben. Tage der Auferstehung, neues, erfüllteres, freieres Leben. Ich bin überzeugt, dass Kreuz und Leid tiefen Sinn haben. Sie machen reifer, geläutert, frei von vielem Wertlosen. Meist ist es so: Was zuerst wie eine Katastrophe aussah, hat sich später, oft sehr viel später, als Gnade herausgestellt.

Mit dem Menschen ist es wie mit der Natur: Auf und Ab, Tag und Nacht, Frühling und Herbst, Ebbe und Flut. Wer nie Kummer erlebt, wird nie tiefere Freude erfahren. Am Boden, am Ende sein – wer das nicht kennt, weiß nichts von Aufstehen, ohne Fallen kein Aufstehen. Wenn du gläubig bist, sage ich dir noch dies: Alles erhält seinen tiefsten Sinn dadurch, dass Jesus von Nazareth diesen Weg selbst gegangen ist: den Weg von Karfreitag nach Ostern.

Text zur Meditation:

**Trotz Leiden und Tod,
trotz Armut und Not
glaube ich an den lebendigen Gott
und daran, dass es alles gut macht.**

**Gerade wegen Leiden und Tod
gerade wegen Armut und Tod
glaube ich an Jesus Christus, seinen Sohn
und daran, dass er alle befreit.**

**In Leiden und Tod,
in Armut und Not
glaube ich an den Heiligen Geist
und daran, dass er mich in die Welt sendet.**

Liebe Mitchristen,

mir geht es so:

Jedes Jahr höre ich die Leidensgeschichte Jesu neu.

Und es erstaunt mich immer wieder, wie mich diese dramatische Erzählung ergreift und berührt.

Die Passion Jesu geht mir unter die Haut. Sie erschreckt, sie befremdet und tut weh.

Die führenden Männer Jerusalems, die Jünger, Petrus, Judas, Pilatus, die Wachen, die Soldaten, das entfesselte Volk führen uns die Schattenseiten des Menschen in vielen Facetten vor.

Das schmerzt mich, das macht sprachlos und traurig.

Denn diese Personen spiegeln mir meine und unsere Schwächen, meine und unsere eigenen Schattenseiten.

Sie konfrontieren mich mit meiner Feigheit, mit meinem Kleinmut, mit meiner Eifersucht und ihren verletzenden Folgen.

Und das macht mich unruhig; das finde ich äußerst bedrängend.

Denn uns wird gerade am Karfreitag deutlich vor Augen geführt,
dass die Ursachen der giftigen Blicke und bösen Worte,
die Impulse für Quälereien, Folter, Fehden und Kriegserklärungen noch immer in den Herzen der Menschen nisten.

Und auch in mir liegt ihre Wurzel, auch ich bin anfällig,
auch ich habe scheinbar das Böse noch nicht in mir besiegen können.

Ein Wort ist mir dieses Jahr bei der Vorbereitung besonders aufgefallen,
ein Wort, das ich bisher oft überlesen habe,
ein Wort, das mir Ruhe und Klarheit schaffen kann.

Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.

Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben – und das stimmt.

So erstaunlich das ist – so ist es!

Jedes Kruzifix, jedes Kreuz, das uns den leidenden Christus zeigt –

ob an einem Feldweg, im Altarraum der Kirche, im Herrgottswinkel daheim, als Anhänger am Kettchen –

jedes Kreuz ist ein handfester Beweis dafür,
dass sich dieses Wort erfüllt hat und sich immer wieder neu erfüllt.

Wir schauen auf den, den sie durchbohrt haben.

Und wir verehren Christus, den Gekreuzigten.

Vom gekreuzigten Herrn geht eine unerklärliche Anziehungskraft aus.

Es kann sein, dass er über Wochen und Monate in unserem Leben keine Rolle spielt.

Aber dann zieht er plötzlich wieder unseren Blick auf sich –

zu einem flüchtigen Kontakt, zu einer stumme Begegnung oder gar zu einer inneren Zwiesprache.

Warum ist dies nur so?

Weshalb zieht der gekreuzigte Herr unsere Blicke immer wieder auf sich?

Der Gekreuzigte entspricht doch in keinster Weise den Idealen unserer Gesellschaft und Zeit.

Er ist zerschlagen und entstellt;

er ist gescheitert auf ganzer Linie, seine letzten Anhänger sind geflohen und zerstreut.

Und doch: in dieser Leidensgeschichte spiegelt sich in diesem Jesus alles, was ein menschliches Leben ausmacht.

Er, der Gott gleich war, lebte ganz und gar das Leben eines Menschen.

Er machte mit, was auch uns in unserem Leben blühen kann und allzu vielen Menschen heute trifft:

Einsamkeit, Blamagen, Schmerzen,
Unverständnis, Ausgeliefertsein,

und er erlitt, was allen bevorsteht: den Tod.

Blamiert bis auf die Knochen, verspottet und verhöhnt, wurde Jesus völlig entwürdigend hingerichtet.

Und oft fühlen wir, dass sein Kreuz auch das unsere ist,
sein Weg dem unseren gleicht.

Aber wie kann uns jener Hoffnung und Halt sein,
der doch selbst ganz unten ist?

Pilatus gibt uns eine Antwort, ausgerechnet er,
der seine Hände in Unschuld wäscht,

der der wütenden Masse weicht,
weil er einen eigenen Machtverlust befürchtet.

Jesus steht mit der Dornenkrone – blutverschmiert
vor ihm – und Pilatus sagt:

***Ecce homo! Seht das ist der Mensch! Da ist
euer König!***

Trotz aller Schmach;
trotz allem, was er ihm angetan hat, erkennt er
seine besondere Würde, sein Auserwähltsein.

Und er lässt es niederschreiben in hebräisch,
griechisch und lateinisch: **Seht da der Mensch –
der König.**

Davon lässt er sich nicht abbringen.

Hier ist sie beantwortet ***die Frage nach der
Wahrheit.***

im Gekreuzigten, dem Menschen, dem König,
dem Menschen von unzerstörbarer königlicher
Würde.

Am Leben Jesu wird uns Gottes Liebe zu uns greifbar und erfahrbar.

Sein Schicksal zeigt uns,
dass wir unsere Würde, unsere Einmaligkeit,
die wir von Gott geschenkt bekommen haben,
niemals verlieren können.

Denn Gott ist ganz gezielt Mensch geworden,

***um sich mit dem Menschen und jedem
Lebensschicksal eines jeden einzelnen von uns
zu verbinden.***

Es ist tröstlich und befreiend zu wissen,
dass ich diese Züge des Herrn auch trage und
bewahre,

wenn mein Körper, mein Gesicht, meine
Denkfähigkeit, mein Selbstbewusstsein so
entstellt, verzerrt oder zertreten werden,

wenn ich ganz unten bin und wenn andere mich
selbst für wertlos und überflüssig zu halten.

Auch ***wenn ich wie Petrus zum Feigling werde***
und mein Glaube klein und schwach ist,

wenn ich Grund habe, an mir selbst zu zweifeln
und daran verzweifeln will,

darf ich nicht vergessen:

**Vor Gott bin und bleibe ich ein Mensch mit
königlicher Würde.**

Ich kann stolpern und stürzen,
aber das ist kein Grund mich aufzugeben.

Denn ich kann mich wieder aufrichten kraft der
Würde, die im tiefsten meiner Seele wohnt.

Wenn alle mich abschreiben und aufgeben,
wenn ich ganz unten bin,
so bin und bleibe ich doch ein königlicher Mensch;
von Gott geschaffen und geliebt.

Und er wird mich wieder erhöhen und zu Ansehen
bringen,
wie auch Jesus als Gekreuzigter vom Vater
verherrlicht worden ist.

**Wenn ich erhöht bin, werde ich alle zu mir
ziehen**, sagte Jesus vor seiner Gefangennahme.

Deshalb ist es auch jetzt wieder erschütternd und
beunruhigend, aber auch tröstlich und heilsam
zugleich,

wenn wir gesammelt und ruhig das Kreuz
enthüllen und auf den schauen, den sie durchbohrt
haben.

***Denn im Namen des Gekreuzigten wird uns
Gott mit all unseren Schattenseiten annehmen
und in sein wunderbares Licht rücken. Amen***